

MARCO  POLO



SÜD ENG LAND

CORNWALL BIS KENT

Reisen mit
**Insider
Tipps**

mauern heraus wachsen – all dies ist in seiner üppigen Pracht nicht ohne regelmäßigen Niederschlag zu haben. Die Briten

außerdem blumenkohlgroße Hortensienblüten und Rhododendronbüsche, in denen sich mancher verstecken kann.



Solche Landschaften inspirieren Krimiautoren. Oder Dichter. Towan Beach in Newquay

haben das Beste daraus gemacht: Gärten. Sie entwickelten sich zu wahren Meistern der Gartenkunst und des Anlegens von Irrgärten, den sogenannten *mazes*. Um 1720 erfanden sie die pittoresken englischen Landschaftsgärten. Darin vermieden die Gartenarchitekten bewusst alles, was zur Gestaltung klassischer „französischer“ Gärten gehört. Stattdessen kultivierten sie Asymmetrie. Das *maze* ist ebenso Bestandteil des englischen Gartens wie die Tempelchen, Gartenlauben und Grotten. Solche Irrgärten oder Gartenlabyrinth gibt es noch in *Hampton Court* (bei London) und in *Longleat House* unweit von Bath. *Hever Castle* (nahe Tunbridge Wells) bietet sicherlich das schönste und besterhaltene *maze* Englands.

Im Grunde aber brauchen Sie nur in jedem Ort die Augen offenzuhalten: Viele Vorgärten sind so prachtvoll wie andernorts Schlossanlagen. Palmen inbegriffen,

IN EINEM KÖNIGREICH FÜR DIESE FAMILIE

Der kleine Zusatz „Royal“ wird Ihnen in Südengland überall begegnen – an Hotels, Pubs, Lebensmittelläden, mit Tunbridge Wells trägt sogar eine Stadt das Präfix „Royal“. Bei den meisten ist dies nur der Fall, weil irgendwann vor langer Zeit mal irgendein Mitglied der königlichen Familie zumindest hier vorbeigegangen ist. Vor allem in Devon und Cornwall aber befinden Sie sich oft genug tatsächlich auf royalem Grund und Boden. Der älteste Sohn des britischen Monarchen ist aus historischen Gründen stets zugleich der Herzog von Cornwall. Und das ist nicht nur ein schnöder Titel in einer Sammlung von vielen – zum Herzogtum Cornwall gehören fast 550 km² Fläche in Cornwall, Devon und 22 weiteren Grafschaften des Vereinigten Königreichs. Darunter die Isles of Scilly

und etliche Anwesen. Verwaltet wird das Herzogtum von London aus, wo auch der überwiegende Rest der königlichen Familie sitzt – allen voran die Königin im Buckingham Palace. An den Wochenenden reist sie traditionell vor die Tore der Hauptstadt, nach Windsor, wo 2018 ihr Enkel Harry in der St. George's Chapel seine Frau Meghan heiratete. Zu den

gegeneinander antreten. Die Spielregeln sind kompliziert, es geht um Ballwerfen, wegschlagen und Feld umrunden – aber bis ins letzte Detail muss man sie gar nicht verstehen, um sich als Zuschauer gut zu amüsieren. Viele nehmen angesichts der Spieldauer auch gern Picknick und Zeitung mit. Für Mittagessen und afternoon tea unterbrechen die Spieler das Geschehen.



It-Family mit Potential: die Queen und drei Generationen von Thronfolgern

weiteren Anwesen der Königin zählen Balmoral in Schottland und Sandringham House in der Grafschaft Norfolk.

BRENNBALL DER FEINEN HERREN

Der urenglischste Sport? Cricket! Schauen Sie sich ein Spiel an – oder zumindest Teile davon, denn manche Partien sind derart langatmig, dass sie locker einen ganzen Tag und länger dauern. Allen modernen Sportarten zum Trotz finden Sie bis heute in vielen noch so kleinen Orten Rasenplätze, auf denen mit Vorliebe an Wochenenden makellos weiß gekleidete Spieler zu einer Art Brennball der feinen Gesellschaft

SÜDENGAND ZIEHT AN

So vielfältig das Land, so vielfältig die Mode: Während in Englands Städten neue internationale Trends gesetzt werden, pflegt man auf dem Land die Tradition. Die Designerin Vivienne Westwood ist wohl das beste Beispiel für extravagante britische Mode. Auf der Straße wird man ihre Kreationen jedoch eher nicht sehen, da sind viele Briten eher auf Collegemode bedacht und vor allem sehr markenaffin. Junge Labels wie in London *Duffer* und *Superdry* oder *Jack Wills* aus Devon pflegen den Spagat zwischen Modernem und Traditionellem

und sind deswegen vor allem bei jüngeren Käufern beliebt. Auf dem Land bleibt man im Alltag seit Jahrzehnten Karohemden und Barbour-Wachsjacken treu. Generell gilt in der Stadt wie auf dem Dorf: In der Freizeit so leger wie man mag, im Geschäftsalltag (noch dazu im Finanzsektor) unbedingt mit Anzug (kein brauner) und Krawatte, beziehungsweise Kostüm. Wichtig für Herren: Wollen Sie ernst genommen werden auf geschäftlicher Ebene, sind Manschettenknöpfe oberstes Gebot.

ERBEN LIGHT

Herrenhäuser und Schlösser gibt es in England zuhauf. Oft wohnen die Nachfahren der Herzöge und Grafen in den alten Gemäuern, was diesen Häusern einen besonderen Reiz gibt. Es riecht nach gebackenem Kuchen, und auf dem Schreibtisch finden Sie oft genug das eine oder andere Familienfoto. Diese seltsame Konstruktion – privates Wohnhaus und dennoch geöffnet für jedermann – ist einem Gesetz aus den 1930er-Jahren zu verdanken. Darin wurde festgelegt, dass die Erben dieser Anwesen ihren Besitz dem 1895 gegründeten National Trust schenken können, der im Gegenzug für die enorm angestiegenen Steuern und den Erhalt der Gebäude aufkommt. Dafür bekommen die Nachfahren das Recht, lebenslang in den Häusern zu wohnen. Mit dem Deal geben die ehemaligen Besitzer gleichzeitig ihre Zustimmung, dass zu festgesetzten Zeiten das Publikum durch ihre Häuser, Parks und Gärten flanieren darf. Dieses „Country House Scheme“ hat sich bewährt. Heute ist der National Trust mit 250000 ha Land der größte private Grundbesitzer in Großbritannien. Über 250 Schlösser und Herrenhäuser, über 100 Parks, diverse Pubs und sogar ganze Dörfer sind im Besitz der gemeinnützigen Stiftung.

LAUFSTEG INS MEER

Im 19. Jh. entstanden in englischen Seebädern über 100 Piers, lange gusseiserne Stege mit Holzdeck, die teils als Schiffslandebrücken, aber hauptsächlich dem Urlaubsvergnügen dienten. Man flanierete in der frischen Brise, aß Eis oder Zuckerwatte, ließ sein Geld in Spielautomaten oder besuchte das über Sand und Wellen erbaute Varietétheater. Durch Stürme, Brände und die salzhaltige Luft verfielen zahlreiche Piers. Landesweit werden noch 55 gezählt, davon mehr als 20 an der Südküste, darunter Brightons *Palace Pier*. Der wird inzwischen schlicht als *Brighton Pier* bezeichnet. Manche sind herrlich verzierte Denkmäler. Für Seebäder, die wie Bournemouth oder Eastbourne etwas auf sich halten, ist der Pier das unerlässliche Zentrum des Urlaubsvergnügens.

BRITANNIENS WOHNZIMMER

Der Pub ist neben der Monarchie die wohl bekannteste britische Institution – und sehr wahrscheinlich sogar die beliebteste. Das Wort ist die Kurzform von *public house* und bezeichnet ein üblicherweise urgemütliches Etablissement, in dem Bier und andere Getränke ausgeschenkt werden. Doch geht es um mehr als bloßen Getränkeumsatz: Im Pub schlägt das Herz des britischen Gesellschaftslebens, er ist ein Ort, an dem die *regulars* (Stammgäste) des Viertels auf ein Gläschen zusammenkommen und ihre Neuigkeiten austauschen. In einigen Pubs vertreiben sich die Gäste ihre Zeit auch mit Domino, Darts oder Snooker-Billard. Seit 2005 müssen britische Pubs nicht mehr um 23 Uhr schließen. Diese Liberalisierung hat zwar nicht dazu geführt, dass man nun allorts bis tief in die Nacht trinken kann, aber viele Lokale haben immerhin bis Mitternacht geöffnet, einige wenige länger.



ESSEN & TRINKEN

Nichts kommt der warmen Gemütlichkeit eines **Tearooms** gleich, der Atmosphäre englischer Pubs, wo Sie im Sommer im angrenzenden Garten des Hauses die Sonne genießen oder während der kälteren Jahreszeiten neben dem Kaminfeuer Wind und Regen vergessen können.

Die britische **Gastronomie** hat sich in den vergangenen Jahren **um 180 Grad** gewendet. Nur noch in wenigen abgelegenen Orten stimmt der schlechte Ruf der englischen Küche mit der Realität überein. Lediglich an dem **Full English Breakfast**, das die Engländer an normalen Wochentagen jedoch kaum essen, – sie bevorzugen eher einen **Toast** mit Marmelade und trinken einen großen Pott **Tee** dazu – wird festgehalten. Außer-

dem gibt es das sogenannte *Continental Breakfast*, ein kaltes Frühstück, meist mit Müsli, Toast und Marmelade.

Falls Sie den Tag mit vielen Vitaminen und mindestens ebenso vielen Kalorien beginnen möchten, dann entscheiden Sie sich für das *Full English Breakfast*. Dazu gehören nicht weniger als: **Wurstchen**, Speck, Tomaten, gebratene Eier, Joghurt, **Porridge**, Cornflakes, Toast, Orangenmarmelade und andere Konfitüren, Tee oder Kaffee, Fruchtsäfte, mitunter gar Blutwurst sowie die unumgänglichen **baked beans** (weiße Bohnen in Tomatensauce).

Einerseits ist die Aufnahme dieser Nahrungsmittel frühmorgens keine Kleinigkeit. Andererseits werden Sie derart gesättigt problemlos imstande sein, bis



Breakfast und Afternoon Tea sind gehaltvoll. Aber lassen Sie Platz fürs Dinner: Die junge Küche des Südens ist ambitioniert und lecker

zum Mittagessen auszuharren – oder sogar darauf zu verzichten. Denn die Briten legen mehr Wert auf das abendliche **Dinner** und ziehen es vor, mittags keine Zeit bei Tisch zu vertrödeln. Lieber bestellen sie ein *take away* (etwas zum Mitnehmen), das meistens aus reich belegten Sandwiches oder dem Klassiker, frittierten, mit Essig beträufelten **Fish'n'Chips** besteht, für die im Süden besonders gern Schellfisch verwendet wird.

Die Fish'n'Chips-Läden haben jedoch durch die vielen chinesischen, indischen

und italienischen Restaurants sowie die unendliche Zahl von **Coffeeshops** mit einer Riesenauswahl an **Sandwiches**, Salaten und Snacks große Konkurrenz bekommen.

Das Beispiel führender TV-Köche hat das allgemeine **Niveau** englischer Restaurants **spürbar angehoben**. Trend der vergangenen Jahre sind „**Gastropubs**“, also Kneipen mit ambitionierter Küche. Hier kann man oft auch abends günstig und nicht selten vergleichsweise gut essen. Wer jedoch Wert auf wirklich exzellente